Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 38 (1933-1934)
Heft: 6

Artikel: D'Möntsche chöme cho bitte
Autor: Haller, Dora
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-312879

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

hüten, die Greuel des Krieges in ihrer ganzen Scheusslichkeit vor ihm auszubreiten, wir müssen uns hüten, es mit Gedanken zu stopfen, die es noch nicht assimilieren kann. Wenn je « vom Kinde ausgegangen werden » muss, dann hier. Es darf nicht geschehen, dass Kinder in wirren Nächten von Kriegsgreueln träumen; es darf aber auch nicht dazu kommen, dass sie einen Abscheu gegen das Wort « Frieden », einen Ekel gegen Tolstoi und Gandhi empfinden, weil man sie ihnen vor der Zeit nahezubringen versucht hatte.

Was können wir tun ? — Wem viele Talente gegeben, der kann viele Talente gewinnen, kann seinen Kindern tiefe, unvergessliche Eindrücke vermitteln, die sie zu Kämpfern für den Frieden machen werden. Ich spreche als eine mit einem bescheidenen Talent. Ich versuche das, wovon ich hier schrieb und noch allerlei mehr, immer wieder, trotzdem ich um seine Unzulänglichkeit weiss: ich erzähle von « andern » Helden, ich suche den Sinn für Gerechtigkeit zu wecken, ich schärfe die Urteilskraft, indem ich etwa Berichte von verschiedenen Parteien vergleiche (auch aus Zeitungen); ich probiere das soziale Verantwortungsgefühl hervorzurufen; ich erzähle von der Mannigfaltigkeit und den Vorzügen der verschiedenen Völker, zum Beispiel auch im Fremdsprachunterricht, ich geissle den nationalen Hochmut, und noch dies und das.

Mehr aber, als von dem, was ich im Lauf des Jahres im Unterricht *sage*, erhoffe ich von dem, was ich die Kinder *tun* lehren möchte. Ich möchte, dass eines dem andern helfen lernt : sie *dürfen* sich helfen bei ihren Arbeiten (ausser bei den von Zeit zu Zeit nötigen Probearbeiten); sie sollen sich neidlos freuen lernen am Erfolg der anderen; das einzelne soll lernen zurückzutreten oder sich mit einer bescheidenen Rolle zu begnügen, wenn die ganze Klasse eine gemeinsame Aufgabe zu bewältigen hat (Spiel, Aufführung). Die vom Glück Begünstigten sollen spüren, dass sie den andern gegenüber Zurückhaltung üben müssen im Zurschaustellen ihres Besserhabens; die Aermeren sollen ohne Neid gute Eigenschaften ihrer « bessergetrählten » Kameradinnen anerkennen; sie sollen den Mut zum Guten lernen und noch vieles mehr — lauter Schrittchen auf dem Wege der Menschwerdung, denen die kleinen Anlässe eines Klassenlebens als Stütze und greifnahes Ziel dienen können. Vielleicht, wenn wir hier recht wachsam sind, tun wir ganz leise und von ferne auch etwas dazu, dass einmal « Friede werde auf Erden ».

M. S.

D' Möntsche chöme cho bitte.

Der Engel
Sechs Englein
Drei kleine Kinder
Drei grössere Kinder
Eine Gruppe von Knaben und Mädchen

Die kleinen Englein stehen im Halbkreis, der grosse Engel ist in ihrer Mitte.

Sie alle : So wä-m-mer still über d'Ärde goh,
I allne Dörfer und Hüsere noh.
I jeder Chammere wä-m-mer sy,
Mir spreite drinin e heitere Schy,

Mir singen und säge vo de heilige Zyte,
Wo chöme, chöme mit lyslige Schritte.

Sie ziehen nun in einer Reihe hinüber und herüber, der Engel voran, und singen leise, wie von ferne her « Nun freut euch, lieben Kinderlein » (Quempas-Heft), oder « Vom Himmel hoch ». Sie bleiben wieder stehen.

Das erste Englein : Die Chlyne lache, lachen im Traum.
Vor Auge strahlt ne de Tannebaum !

Das zweite : Do zieht eis der Ote so töüf und schwär — :
Wenn doch au d'Wiehnecht scho nohe wär !

Das dritte : Es Grosses het Bagge zündig we Gluet.
Es sinnet und planet mit guetem Muet.

Das vierte : Still ! Eis het syni Auge no offe !
Es cha hüt vor grosser Freud nid schlofe !

Das fünfte : Do treit e Muetter im Gsicht no Sorge.
Was het sie ächt z'chummere uf e Morge ?

Das sechste : Eis ghört vo neume-n-es lysligs Lüüte,
Und weiss, das cha nume Liebs bedüüte.

Der Engel : So schlofe d'Möntsche der Wiehnecht etgäge.
Aber d'Seel, die wanderet eigeti Wäge —
Suecht und suecht i de Stärne noh,
Und chunnt denn vor d'Himmelstüre z'stoh.
Sie chlopfet dranane mit schüüche Hände —
s' goht uuf, und chuum cha sie luege vor Blände.
Sie leit ihri Bitt vor d'Schwelle he
Und suecht wider d'Ärden i Nacht und Schnee.

Sie treten nun wieder zurück zum Halbkreis, wenn möglich an erhöhter Stelle, und tragen helle Lichter. Die Erdenkinder kommen.

Anneli : I chumen uf guldiger Himmelsstäge —
Aengel, i wett der öppis säge !
Es chlyses Titti hätt i gärn gha.
Mit gäle Züpfen und Bändeli dra !

Drittes Englein (hat in seinen Armen eine Puppe) :
Lueg au, lueg mer das Chindli do !
I cha's schier nid us den Arme loh.
Do hesch es mit eigeten Auge gseh !
Das liebe Meiteli isch für di !

Anneli : O, dörftisch es doch au hüt scho gäh !
O, chönnt i's nume grad mit mer näh !
I hätt's so schön i sys Bettli gleit —
Jetz chan i de chuum me schlofe vor Freud !

Hansi : Darf i ächt au e chly cho guene
I myne grobe Buebeschuehne ?
I will au säge, was i gärn wett —
I gseh's grad vor mer z'oben im Bett ! —
Hölzer zum Baue, chly und gross !
Denn miech i e Turm und es mächtigs Schloss !

Zweites Englein (lässt Hansi in sein gerafftes Röcklein hineingucken):
Lueg do dry! Jetz magsch aber lache
Und grossi, glänzigi Auge mache!
Immer, immer rächt gfolgig sy —
Denn sind die farbige Hölzli dy!

Hansi: Bim tuusig, jetz will i 's aber versueche!
Nümme Beerli chnüüblen am Chueche!
Mängi Burdi für d'Muetter träge
Und hälfen und ruumen i Stube und Stäge!

Seppeli: I bin e Chlyne, i chume z'springe.
I tue vom Wiehnechtschindli eis singe,
Aber öppis gsähch i halt gärn:
Vill, vill Liechtli und e guldige Stärn!

Erstes Englein: So chumm und sing is dys Liedli vor,
Chlyses Buebli mit krusletem Hoor!
Luter Liecht mag der 's Chrischtchind gunne,
Es isch jo sälber so heiter we d'Sunne!

Seppeli singt ganz hell: Ihr Kinderlein kommet, o kommet doch all!
Zur Krippe her kommet in Bethlehems Stall,

Alle drei Kinder: Und seht, was in dieser hochheiligen Nacht,
Der Vater im Himmel für Freude uns macht.

Das Englein schenkt ihm ein paar brennende Lichter und seinen goldenen Stern. Die drei Kinder gehen davon.

Ein grosses Mädchen (hat seine Hände ins Schürzchen gehüllt):
Immer sinn i und dänk i dra —
I hätt so gärn es warms Röckli gha!
De Winterwind stürmt, 's isch ruuch und chalt,
Und lueg, mys Chleid isch gar dünn und alt!

Sechstes Englein (legt ein warmes Tuch um seine Schultern):
Du arms! Wie stohsch mit verfrorne Hände!
's Röckli verflickt a allnen Ände!
Glaub mer's, öpper wird a di dänke
Und Schueh und Gwand wird der d' Liebi schänke.

Das Kind geht davon.

Ein Knabe (fast geblendet):
Wie isch es so heiter do ob der Ärde,
Und i eus wott's immer finschterer wärde!
Chrischtchind, wo us em Himmel chunnt,
Mach doch mys Müetti wider gsund!

Fünftes Englein (gibt ihm ein Licht):
Do isch es Liecht. So nimm's i dy Hand!
Es wott ech tröschten im finschtere Land.
Es wott ech vo 's Chrischtchinds Liebi säge,
Wenn der au bösi Zyte müend träge!

Ein anderes Mädchen: I hätt au öppis uf d' Wiehnecht z' bitte —
Schicket mi nid vo eurer Syte!
I bi so mängischt nid lieb dehei,
Goh vo der Arbet, und säge nei,

Und hundertmol het's mi bitter greut.
O lehret mi hälfe mit rächter Freud!

Das vierte Englein: Du möchtisch e grossi, schöni Gob;
Do freue sech alli Ängeli drob.
Nimm 's Wiehnechtschind i dys Läbe mit,
Und denn goht's fürsi, Schritt für Schritt!
Und wird der nid alls uf einischt cho —
's Chrischtchinds Liebi wird mit der goh!

Der Engel: So chöme die Möntsche, die Grossen und Chlyne,
Jedes wott Glanz a sech ane lo schyne.
So chöme sie alli, so stöhnd sie do,
Und nid es einzigs wott z'leerem goh.

Alle Engel: Und es chlyses Chindli mit fyne Hände,
Wott gäh und schänken an allnen Ände.

Der Knabe: Und goht's is etgäge mit lysem Schritt,
So chunnt is no mängi, mängi Bitt —

Das Mädchen: Zerscht wünsche mer farbigi Gvättersache —
Gly gsehnd mer, das chan is nid zfriede mache.

Der Knabe: Es wird eim doch schier Angscht uf der Ärde.
Was muess no us eus Möntsche wärde?

Eine Gruppe Knaben und Mädchen sind leise hinzugetreten. Sie reden im Sprechchor.

Die Knaben: Me ghört zäntume vo Chrieg und Stryt,
Vo böse, mächtige Waffe,

Die Mädchen: Und d' Möntsche händ gmeint, sie seige so wyt
Und chöne de Fride schaffe.

Die Knaben: Und jetz, was händ sie nid usgstudiert
Vo Gas und Pulver und Yse!

Alle: Waffe droüen uf d'Ärde he
We starchi, finschteri Rise.

Die Knaben: Me ghört vo Hass und vo grossem Stryt,
's wott eine der ander verdrücke.
Und niemer frogt noch em Jesuschind.

Die Mädchen: Und wott sech vor ihm bücke.

Ein Knabe: Me ghört zäntume vo Mangel und Not,

Ein Mädchen: Chinde müend Hunger lyde.

Alle: So chöme mer z'laufen i grosser Angscht,
Es sind so bitteri Zyte.

Die Engel gehen den Erdenkindern entgegen und ziehen sie ganz zu sich heran. Die Lichter in der einen Hand heben sie empor.

Der Engel: Aber glych brünnt de Wiehnechtsstärn,
Und 's Jesuschind isch gebore,
Und 's het no nie die armi Wält
Us syne Hände verlore.
's het scho am allererschte Tag
Kes Plätzli gfunden uf Aerde —
Jetz löhnd sie 's no mängischt dusse stoh,
Und denn müend sie eländ wärde.

So nähnd im Chrischtchind sy heiligi Hand!
Denn wird 's ech heiterer wärde!
Bauet mit ihm e Friden im Huus
Und hälfet ne bauen uf Aerde!

Alle Engel: So nähnd im Chrischtchind sy heiligi Hand!
Denn wird 's ech heiterer wärde!
Bauet mit ihm e Friden im Huus
Und hälfet ne bauen uf Aerde!

Alle Kinder: Alli, wo i der Finschteri sind,
Laufen im Liecht etgäge.
Sie trägen e glüejigi Flamme mit hei,
Die schynt ne uf allne Wäge.

Dora Haller.

Zum 40. Geburtstag des Schweizerischen Lehrerinnenvereins.

Aus dem Lehrerinnenheim.

In das Konzert des Schwesternchors zur Feier des 40jährigen Bestehens des Schweizerischen Lehrerinnenvereins möchte noch ein Glöcklein als Nachklang in aller Bescheidenheit seine Stimme hören lassen. Es tönt heraus aus dem schönen Werke des gefeierten Vereins, aus den Mauern des Lehrerinnenheims, der prächtigen Heimstätte so mancher arbeitsmüden Lehrerin. Wir haben das verschiedenartige Geisteswehen aus dem Verein her, von Gründerinnen und Beschützerinnen, wie es im Spruch der Sektion Zürich geschildert ist, wahrgenommen und freuen uns der Mannigfaltigkeit, die sich schliesslich doch in Eintracht und Harmonie zusammenfindet. Ehre und Dank dem Verein, dieser Mutter, die so viel Treue und Aufopferung immer aufs neue beweist.

MITTEILUNGEN UND NACHRICHTEN

Heilpädagogisches Seminar Zürich. Im *Frühjahr 1934* beginnt der *IX. Jahreskurs zur Ausbildung von Lehrkräften und Erziehern*, die sich der Erziehung und dem Unterricht von blinden, sehschwachen, taubstummen, schwerhörigen, geistesschwachen, epileptischen, krüppelhaften, psychopathischen oder sonstwie schwererziehbaren Kindern widmen wollen. Die Teilnehmer haben für Wohnung und Nahrung selbst zu sorgen. Das *Schulgeld* beträgt Fr. 100, die Kollegiengelder an der Universität, Schulmaterial usw. zirka Fr. 200; die Kosten für den Jahreskurs machen somit bei einfacher Lebenshaltung je nach Anstalts- oder Schulpraktikum zirka Fr. 2300 bis Fr. 3000 aus, alles inbegriffen. Stipendienmöglichkeiten sind vorhanden. *Anmeldungen* sind bis anfangs Januar zu richten an das Heilpädagogische Seminar (Leiter Prof. Dr. Hanselmann) Zürich 1, Kantonsschulstrasse 1. Nähere Auskunft durch das Sekretariat, Tel. 41.939.

UNSER BÜCHERTISCH

Es sind für den Büchertisch neuerdings so viele und gute Bücher eingegangen, dass der Raum unserer Zeitung eine eingehende Besprechung derselben vor Weihnachten unmöglich gestattet. Wir müssen uns darauf beschränken, die Bücher zu